

Wilhelm Lachnit

Mädchen am Tisch, 1923

Wasserfarbe auf Papier, 44,1 x 31,9 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

1929: Dr. Fritz Salo Glaser, Dresden

(...)

Spätestens 1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

1945–1950: Central Collecting Point Wiesbaden, Nr. WIE 1977/21

Seit 15. Dezember 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 11.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 477901 ging mit zugehöriger Dokumentation am 08.03.2017 in das Review-Verfahren, welches am 24.03.2017 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Es wurde ein Anspruch auf das Werk erhoben.

Aufgrund der am Werk befindlichen Aufschrift „D[r?]. Glaser“ durfte davon ausgegangen werden, dass es sich bei diesem Objekt um ein Werk aus der ehemaligen Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser, Dresden, handelt. Dank eines Ausstellungskatalogs und einer entsprechenden Ausstellungsfotografie konnte der zweifelsfreie Nachweis erbracht werden, dass sich das „Kunstwerk in Frage“ 1929 im Besitz von Dr. Fritz Salo Glaser, Dresden, befand. Wann und von wem Dr. Fritz Salo Glaser das Aquarell erwarb, ist unklar. Trotz umfangreicher Recherchen war es auch nicht möglich zu klären, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen das Werk die Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser wieder verließ. Die Provenienz des Werkes ist für den Zeitraum von 1933 bis 1945 nicht geklärt. Nach Auswertung der bisher bekannten Materialien und Informationen ist ein NS-verfolgungsbedingter Entzug deshalb weder belegbar noch auszuschließen. Hildebrand Gurlitt besaß das Werk nachweislich seit spätestens 1945. Zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das Werk aber in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte, konnte bisher nicht geklärt werden. Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keinen Ansatzpunkt für weitere Recherchen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären- Anspruch wurde erhoben]
Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.